Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 200. Donnerstag, den 28. August 1890.

Nach den russischen Kaisermanövern.

Die großen russischen Manöver, deren Kaiser Wilhelm II. als Gast des Zaren beigewohnt hat, sind vorüber. Der militärische Werth dieser Uebungen ist gerade nicht so hochbedeutend, es ging etwas gar zu programmmäßig her, und Generäle und Regimentscommandeure hatten keine Gelegenheit, ihre wirklichen Fähigkeiten zu zeigen. Die Flußüberschreitungen und Brückensprengungen, welche vorkamen, waren mehr sorgsam vorbereitete Paradestücke; im Kriegsfalle kann nicht immer gewartet werden, bis eine hohe Persönlichkeit erscheint, um durch das Drücken eines Knopfes auf die electrische Leitung die Explosion herbeizuführen. Hingegen sind an die Truppen sehr große Anforderungen gestellt, und die Leute haben in der That bewiesen, daß sie schwere Strapazen recht gut zu ertragen wissen. Alles in Allem, — bei diesem Manöver war nicht das Manöver die Hauptsache, sondern das Zusammensein der beiden Kaiser von Rußland und Deutschland. Zar Alexander hat für den deutschen Kaiser, den er schon als jungen Prinzen wiederholt in Rußland sah, eine ganz ausgesprochene Vorliebe, die diesmal besonders deutlich in die Erscheinung getreten ist. Der Zar ist etwas steif, das frische, schneidige Wesen unseres Kaisers reißt ihn immer mit sich fort. Während seines vorjährigen Besuches in Berlin verstieg Alexander III. sich schon zu einem Trinkspruch in deutscher Sprache auf das Alexander-Regiment, dessen Chef er ist; diesmal hat er auf das Wohl der deutschen Armee sogar getrunken. An und für sich will das wenig sagen, aber bei der Natur des Zaren, die äußerst zurückhaltend ist, sagen die Worte sehr viel. Weiter beweisen die wiederholten sehr langen Unterredungen des russischen Kaisers mit dem deutschen Reichskanzler, die Verleihung des höchsten russischen Ordens an Excellenz von Caprivi ganz genau, das der russische Selbstherrscher von dem deutschen Besuch sehr erfreut war. Pariser Zeitungen schrieben während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Rußland, der Zar werde dem Präsidenten Carnot einen hohen russischen Orden übersenden, um seine Sympathie zu Frankreich zu beweisen. Leider hat der Wink mit dem Zaunpfahl keinen Erfolg gehabt, den Orden bekam nicht Carnot, sondern Caprivi. Es sind das Alles nur Kleinigkeiten, aber zusammen genommen fallen sie schwer ins Gewicht, es ergiebt sich daraus zur Genüge, daß der russische Kaiser wirklich wünscht, mit dem Oberhaupt des deutschen Reiches in Frieden und Freundschaft zu leben, und das muß genügen, und thut es auch. Es wird nun in Paris in hämischer Weise immer wieder darauf hingewiesen, daß die Kaiserin von Rußland deutschfeindlich sei. Die Sache liegt auch hier anders; man spielt auf die Thatsache an, daß die russische und die deutsche Kaiserin einander bisher nicht begegnet sind. Hiermit hat aber die Politik nichts zu thun, sondern Familienfragen und Etikette. Die deutsche Kaiserin ist eine schleswig-holsteinische Prinzessin, und auch die russische Kaiserin, die eine herzensgute Dame ist, stammt aus dem schleswig-holsteinischen Fürstenhause; ihr Vater der heutige König von Dänemark war ja Prinz von Schleswig-Holstein. Diese verschiedenen Linien standen sich aber schon seit Jahren nicht zum Besten, und da wirkt wohl Manches bis heute nach. Jedenfalls treibt die russische Kaiserin, die besonders Kaiser Wilhelm I. sehr hochhält, keinerlei Politik. Was in Rußland zwischen den beiden Monarchen und ihren Ministern verhandelt ist, weiß heute Niemand. Vielleicht wird es klar nach der bevorstehenden Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. Zweifellos ist aber, daß die bereits bestandene Annäherung wesentlich verstärkt ist. Rußland wird ja wohl kaum wieder Arm in Arm mit Deutschland gehen; wir sind aber schon zufrieden, wenn beide Staaten friedlich neben einander gehen, und das ist zu hoffen.

Tagesschau.

Die „Post“ hatte die gänzlich unwahrscheinliche Nachricht gebracht, Emin Pascha wolle in Central-Afrika sich ein eigenes Reich gründen. Der am Montag nach Berlin zurückgekehrte Dr. Carl Peters bezeichnet denn auch richtig diese Angabe als total aus der Luft gegriffen.

Zu Graf Moltke's 90. Geburtstag soll dem Jubilar eine gemeinsame Adresse aller Städte des deutschen Reiches übergeben werden. Ein Comitee für diesen Zweck hat sich bereits gebildet (besteht aber leider nur wieder aus Commercienräthen und Regierungsräthen. Daß solche Zusammensetzungen in weiten Kreisen der Bevölkerung einen sehr schlechten Eindruck machen, sollte man doch nach gerade wissen. Entweder müssen alle Stände vertreten sein oder es genügen zwei oder drei bekannte Namen.) Die Unterschriftsbogen werden nach Ländern und Provinzen geordnet, und für jede Provinz besonders in Prachtledereinband gebunden, welcher das Wappen der Provinz trägt. Sämmtliche Einbände nimmt ein zu diesem Zweck hergestellter auf das Edelste mit Ornamenten und dem Wappen des Gefeierten geschnitzter Kunstschrank auf. Die Krönung des Schrankes bildet eine Büste des Kaisers in der Thürfüllung wird die Germania ihren Platz finden. Der preußische Kriegsminister hat laut Verfügung vom 5. August dem Comitee zum Guß der Büste des Kaisers und der Germania, sowie aller Metalltheile, Bronce aus 1870 erobertem Geschütz zur Verfügung gestellt. Die Unterschriftsbogen aus den einzelnen Städten sind an Herrmann Senger in Berlin, Unter den Linden 15, einzusenden, wohin auch Anfragen und Briefe zu richten sind. Etwaiger Ueberschuß aus den Kostenbeiträgen der einzelnen Städte ist für eine zu begründende General-Feldmarschall Graf Moltke-Stiftung bestimmt.

Ueber die Neuregelung der Bestimmungen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst schreibt die „Cöln. Ztg.“: „Von Zeit zu Zeit erscheinen allerlei Angaben über geplante oder gar beschlossene Abänderungen der Vorschriften über den einjährig-freiwilligen Dienst. Thatsächlich haben umfassende Erörterungen über diese Frage stattgefunden und es sind neue belangreiche Vorschriften darüber zu erwarten. Die Angelegenheit ist aber durchaus noch nicht abgeschlossen. Wahrscheinlich wird allerdings das Abgangszeugniß der Reife von Gymnasium und Realschulen gefordet und die Prüfung vor einer besonderen Commission, wie sie jetzt bereits besteht unter erhöhten Forderungen als Vorbedingung verlangt werden.

Es ist wiederholt mitgetheilt worden, das gegenwärtig Untersuchungen über die Lage des Arbeiterstandes stattfinden. Man hat diese Untersuchungen in Zusammenhang mit dem Entwurfe des Arbeiterschutzgesetzes gebracht, was indessen unzutreffend zu sein scheint. Wir erhalten Kenntniß von folgendem amtlichem Schreiben einer Polizeibehörde an einen Fabrikbesitzer vom 9. August d. J.: „Den höheren Behörden ist es wünschenswerth, zu erfahren, welche Maßnahmen Seitens der Arbeitgeber zur Hebung der Lage des Arbeiterstandes in letzterer Zeit getroffen worden sind. Als solche Maßnahmen werden anzusehen sein: Die Errichtung von Arbeiterwohnhäusern für ländliches Gesinde, ländliche Arbeiter und Fabrikarbeiter Seitens der betreffenden Grundbesitzer und Fabrikanten, die Errichtung besonderer Speiseanstalten, Badeanstalten, Bibliotheken, sowie Räumlichkeiten zum geselligen Verkehr für die in einem industriellen Betriebe beschäftigen Arbeiter Seitens der betreffenden Unternehmer, ferner diejenigen von den Arbeitgebern getroffenen Einrichtungen, welche ihren Arbeitern den billigen Bezug von Lebensbedürfnissen aller Art zu ermöglichen bestimmt sind. Wir ersuchen Sie, uns bestimmt innerhalb zwei Wochen eine entsprechende Nachricht zukommen zu lassen.“

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist am Dienstag Morgen von Memel, wo derselbe am Montag angekommen und begeistert begrüßt worden war, in das Manöverterrain des 1. Armeecorps abgereist. Um 6 Uhr Morgens traf der Monarch in der Nähe von Insterburg ein, stieg dort zu Pferde und besichtigte die Cavallerie des 1. Corps, die später einen Gewaltmarsch durch den Angerapp-Fluß vornahm, der trotz der vorhandenen Schwierigkeiten vorzüglich gelang. Der Kaiser sprach seine hohe Befriedigung aus und fuhr alsdann nach Goldap weiter. Auch dort wurde der Monarch auf das herzlichste von der von Nah und Fern herbeigeeilten Bevölkerung begrüßt. Der Kaiser besichtigte die dort stehende Infanterie, welche nach der Vorstellung ein scharfes Feuergefecht zu bestehen hatte. Den Schluß der militärischen

---

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(28. Fortsetzung.)

Kord Stolte schüttelte nachdenklich den Kopf und trabte gemächlich hinterdrein. In dieser Laune war seinem Herrn nicht beizukommen, wie er erfahrungsmäßig wußte, und es war jedenfalls am besten, wenn er ihm Zeit gab, sich zu besinnen und erst mit sich selbst klar zu werden.

Kord Stolte war noch immer durch ein bedeutendes Stück Weges von seinem Herrn getrennt. Der Gleichmuth desselben den Mittheilungen gegenüber, die er ihm am frühen Morgen gemacht, noch mehr aber Kord's eigene Gedanken, die denselben völlig beschäftigten, hatten ihn die ersten Besorgnisse vergessen gemacht, die er gehegt, sonst würde er sich zweifellos mehr in der Nähe seines Herrn gehalten haben. So hatte er kaum Acht auf ihn gegeben, als plötzlich ein Schrei in der Entfernung Kord zusammenfahren ließ.

Aufblickend, war es ihm, als ließe der Schrecken ihm das Blut in den Adern gerinnen; er fühlte sich wie erstarrt. In einer Entfernung, die er nicht schnell genug zurücklegen konnte, um seinem Herrn zu Hilfe zu kommen, sah er denselben von vier bewaffneten Reitern umgeben und mit ihnen kämpfen. Der Kampf war indessen ein zu ungleicher, als daß er für den Angegriffenen von Erfolg hätte gekrönt sein können. Noch ehe Kord Stolte sich von seinem überwältigenden Schrecken erholt hatte, war das Loos des Junkers schon entschieden und Herr Ditmar Kohl hatte den tollen Hans von Alefeld zum zweiten Mal gefangen genommen, um ihn im Triumph nach Hamburg zu bringen und ihn dort in sicheren Gewahrsam zu geben.

Der Proceß brauchte ihm ja nicht mehr gemacht zu werden. Der Junker Hans von Alefeld war wie die anderen Seeräuber, seine Genossen, zum Tode verurtheilt, und so handelte es sich nur darum, das Geheimnis zu lüften, auf welche Weise es ihm gelungen war, alle Welt, sogar die Richter und den Geistlichen, welcher ihm das Sacrament gereicht haben wollte, zu täuschen. Herr Dittmar Kohl behandelte seinen Gefangenen mit allem Respect und aller Menschlichkeit, wenn er ihm auch die schärfste Bewachung, damit er nicht entkommen könne, zugesichert hatte.

Der Junker von Alefeld wurde somit als Gefangener, nachdem er vergebens gehofft, daß die Waffe eines seiner Gegner ihn durchbohren würde, fortgeführt. In tapferer Gegenwehr möchte ihm seine Absicht wohl gelungen sein, aber es war nicht Sache der hamburger Herren gewesen, einen Mann, der es offenbar darauf abgesehen hatte, sie zu schonen, wehrlos niederzustechen. So bestand ihre ganze Aufgabe nur darin, ihn sicher nach Hamburg zu bringen.

Im Winserthurm, in demselben Raum, aus welchem er den Rathsherrn Haunold befreit hatte, fand er mit hereinbrechender Nacht ein Unterkommen, nur daß man durch Aufstellung von verdoppelten Wachtposten draußen es ihm von vorn herein unmöglich machte, an einen Fluchtversuch zu denken. Hier saß er nun allein mit seinen Gedanken, die wahrlich nicht geeignet sein konnten, ihn zu beruhigen. Er durfte nicht hoffen, den Winserthurm eher wieder zu verlassen, als an dem Tage, an welchem man ihn hinausführen würde, damit er seine Sünden mit dem Leben bezahle. Er hoffte es auch nicht, viel weniger konnte noch ein Gedanken an eine Selbstbefreiung in ihm auftauchen. Müde und erschöpft war er auf sein hartes Gefangenenlager niedergesunken und fand alsbald in einem friedvollen, traumlosen Schlaf ein Vergessen, nach welchem er lange Zeit hindurch vergebens gerungen hatte.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als er endlich erwachte und wieder zu einem Ueberblick seiner Lage kam, aber sie dünkte ihn nicht so schwer zu tragen, als das Leben, welches er seit langer Zeit geführt hatte. Er mußte zweifellos den Tod eines Verbrechers sterben, aber er sühnte mit diesem Tode eine schwere Schuld, deren Last ihn unerträglich dünkte. Sein Herz klopfte nur vorübergehend schneller, als er sich Rosina Haunold's erinnerte, und ihr liebliches Gesicht im Geiste vor sich auftauchen sah. Wie würde sie von einem jähen Schrecken ergriffen sein, wenn sie hörte, wem sie ihr Vertrauen geschenkt, wessen Freundschaft sie begehrt, wen sie in dem Hause ihrer Eltern hatte beherbergen wollen! Wenn irgend Etwas im Stande war, ihn über diesen dunkelsten Punkt zu beruhigen, so war es der Gedanke, daß er zu ihr die volle Wahrheit gesprochen, daß er Nichts gethan hatte, sie über seinen Character und seinen wahren Werth zu täuschen.

Es wurde ein unruhiger Tag für den Gefangenen. Schon früh stellten die Richtherren, die Rathmänner Jürgen Plate und Albert Westede, sich ein, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob der Gefangene, den Herr Ditmar Kohl zum zweiten Mal, dieses Mal auf dem Landwege, eingebracht, noch wohlbehalten in seiner Zelle sich befinde, oder nicht gar unter dem Beistand eines bösen Geistes, der ihm doch schon einmal behilflich gewesen sein mußte aus den Händen seiner Feinde zu entkommen, wiederum aus der Haft entwichen sei, oder aber ob Herr Ditmar Kohl überhaupt wirklich einen Menschen aus Fleisch und Blut in den Winserthurm abgeliefert habe.

Die Richtherren sahen ihre Befürchtungen alsbald beseitigt und ihre Hoffnungen erfüllt. Vor ihnen stand hoch aufgerichtet der Junker Hans von Alefeld, wie er leibte und lebte, trotzig und voll Hohn, erklärend, daß Niemand ein Recht habe, ihn einen Piraten zu nennen, sondern er vielmehr verlange, als ein tapferer Kriegsheld, der er allezeit gewesen, behandelt zu werden, da er im Dienst des Königs von Dänemark gestanden und keinen Mord auf dem Gewissen habe.

Auf die Frage wer er sei, gab er mit fester Stimme zur Antwort:

„Ich bin der Junker Hans von Alefeld!“

Die Richtherren blickten sich mit einem Ausdruck an, der genugsam von ihrer übergroßen Verwunderung Zeugnis ablegte.

Der Gefangene fuhr dann fort, Mittheilung von den Umständen zu machen, die es ihm ermöglicht hatten, seiner Zeit der Gefangennahme zu entgehen. Wer noch geneigt gewesen wäre, seine fast unglaublichen Worte und Aussagen in Zweifel zu ziehen, mußte seine Bedenken vor dem Bekenntniß des Peters Stephen, der dem Junker Benedict die Absolution ertheilt: daß er diesen Gefangenen nimmer zu Gesicht bekommen, schwinden lassen. Der Pater sagte aus, daß der hingerichtete Junker, als er demselben auf dem St. Catharinenkirchhof das Sacrament

Exercitien bildeten die Festungsübungen bei Lötzen. Der Kaiser wird bereits heute Mittwoch Abend von den Manövern in Ostpreußen wieder in Berlin eintreffen. Die Reise über Kiel ist aufgegeben, und begiebt sich S. Majestät direct von Lötzen nach der Hauptstadt. Da dort eine Anzahl von Regierungssachen zu erledigen sind, hat der Kaiser auf die Seereise Verzicht geleistet.

Die Reisedispositionen unseres Kaisers für die erste Hälfte des September sind nunmehr definitiv wie folgt festgesetzt worden: 3. September, Vormittags: Flottenparade vor Sr. Majestät im kieler Hafen. 4. September: Parade des 9. Armeecorps auf dem Garnison-Exercierplatz bei Flensburg, worauf beide Majestäten ein im Rathhause der Stadt Flensburg gebotenes Frühstück einnehmen. Abends 6 Uhr Paradediner für das 9. Corps auf Schloß Gravenstein. 5. September: Corpsmanöver des 9. Armeecorps gegen einen markierten Feind; Abends Diner für die Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein. 6. September: Inspicirung der Flotte durch Se. Majestät, die Kaiserin wird derselben auf der „Hohenzollern“ beiwohnen, während der Kaiser sich auf dem Flaggschiff „Baden“ einschifft. Abends Paradediner für die Marine auf Schloß Gravenstein. 7. September: Gemeinsamer Feldgottesdienst für die Flotte und Landtruppen auf dem Herzogshügel bei Gravenstein. Nachmittags Diner, gegeben von der Provinz Schleswig-Holstein, im Strandhotel zu Glücksburg, wohin beide Majestäten sich auf der „Hohenzollern“ begeben. 8—10. September: Corpsmanöver unter Mitwirkung der Flotte. Die 18. Division, welcher die beiden Manöver-Geschwader und eine Torpedoboots-Division beigegeben sind, operiert als Angreifer von der Insel Alsen her gegen die schleswig'sche Küste, welche von der 17. Division und zwei Torpedoboots-Divisionen vertheidigt wird. Nach Beendigung der Manöver wird die Kritik durch den Kaiser beim Düppeler Denkmal abgehalten und vom Kaiser ein Frühstück auf der „Mars“ eingenommen. Am Abend tritt der Kaiser die Rückreise nach Berlin an, um bereits am 11. September früh zusammen mit der Kaiserin, welche schon am 8. September von Gravenstein nach Berlin zurückkehrt die Reise nach Schlesien zu den dortigen großen Manövern anzutreten.

Die Kaiserin Friedrich hat, wie aus Athen berichtet wird, das im Piräus vor Anker liegende englische Geschwader mit ihren Töchtern besucht und ist mit großen Ehren empfangen worden. Heute tritt die Kaiserin ihre Rückreise nach Deutschland an. Als Geschenke hat sie mehrere außerordentlich prächtige griechische Nationalkostüme angekauft.

Die Prinzessin Victoria von Preußen, Schwester des Kaisers und Braut des Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe, soll von ihrer Mutter, der Kaiserin Friedrich, eine Million Mark als Mitgift und eine Jahresrente von 75 000 Mark erhalten. Außerdem hat der Kaiser seiner Schwester noch eine erhebliche Jahresrente ausgesetzt.

Der bekannte nationalliberale Abg. Oechelhäuser feierte am Dienstag seinen 70. Geburtstag.

Dem deutschen Katholikentage in Coblenz ist auf eine Huldigungsadresse ein Danktelegramm des Papstes eingegangen, in welchem das Oberhaupt der katholischen Kirche zugleich der Versammlung den apostolischen Segen ertheilt.

Bei der Reichstagsersatzwahl für den Abg. Grad im elsaß-lothringischen Wahlkreise Colmar ist der Elsasser Ruhland mit fast 7000 Stimmen gewählt. Der socialistische Candidat Allenbach erhielt 2500 Stimmen.

Auf Helgoland vollzieht sich, wie von dort gemeldet wird, der Uebergang in die deutsche Verwaltung nur sehr allmählig. Doch sind auch manche Neuerungen gegen früher bemerkbar. Auf die alten Verhältnisse wird große Rücksicht genommen.

Das deutsche Emin-Pascha-Comité hielt am Montag Nachmittag in Berlin eine Sitzuug ab, in welcher der Vorsitzende, Staatsminister von Hofmann, die heimgekehrten Herr Peters und v. Tiedemann begrüßte, indem er der Freude des Comités über die glückliche Rückkehr der Beiden und zugleich dem Danke für ihre Leistungen Ausdruck gab. Hierauf erstattete Dr. Peters in einem längeren Vortrage mündlichen Bericht. Er schilderte die Schwierigkeiten, mit welcher er von Anfang an zu kämpfen gehabt, die Gefahren, denen die Expedition besonders im Nassailande ausgesetzt war und die Ereignisse in Uganda, an welchen die Expedition schließlich theilnahm. Zugleich gab Dr. Peters inntereffante Aufschlüsse über die Beschaffenheit der von ihm durchreisten, zum Theil noch unbekannten Gegenden. Das Comité sprach nach dem Vortrage dem Dr. Peters seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Zu Ehren des Dr. Peters soll in dieser Woche in Berlin ein großer Commers stattfinden, für den schon viele Anmeldungen vorliegen.

In Bagamojo, in Deutsch-Ostafrika ist von den katholischen Missionen ein großes Friedensfest veranstaltet worden. Der mit großem Glanze abgehaltenen feierlichen Handlung wohnten alle deutschen Officiere, zahlreiche Seeleute und das Marinemusikcorps der „Carola“ bei. Alle Deutschen wurden zum Schluß von den Missionen festlich bewirthet. Auf die Eingeborenen hat die Feier einen ungemein tiefen Eindruck gemacht.

Ausland.

Belgien. Die Lage im Streikgebiet bessert sich, der Abschluß des Bergarbeiterstreiks ist, wenn keine neuen Zwischenfälle eintreten, für Ende der Woche zu erwarten. Mehrere tausend Berglente haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, da die Leute eigentlich selbst nicht recht wissen, warum sie den Ausstand begonnen haben.

Frankreich. Die Kaiserin von Oesterreich, welche incognito in Paris ist, hat auf ihren Ausfahrten die ganze Stadt besucht. Via Calais setzt die hohe Frau heute ihre Weltreise fort. — Aus den Berichten der Präfecten geht hervor, daß das Erndteergebniß trotz Wolkenbrüchen und kühlem Wetter besser ist, als man erwartet hatte. Namentlich ist der Hafer gut gerathen.

Großbritannien. Aus Zanzibar meldet Reuters Bureau: In Anwesenheit der auswärtigen Consuln, des Admirals Freemantle und zahlreicher Europäer und Eingeborener that die Gemahlin des englischen Generalconsuls Evan Smith den ersten Spatenstich für den Bau der ostafrikanischen Eisenbahn von Mombassa nach dem Victoria-Nyanza-See. Damit ist auch für Deutschland die Eisenbahnfrage eine brennende geworden, wenn anders es in Ostafrika sich nicht überholen lassen will. — Das Pulver-Magazin in Waltham Croß flog in die Luft. Zwei Arbeiter sind getödtet.

Italien. Ein englisches Geschwader unter dem Oberbefehl des Herzogs von Edinburg wird den König Humbert während der bevorstehenden großen Marinemanöver bei Spezzia begrüßen. Die italienischen Landmanöver bei Brescia verlaufen ohne Störung. Officiere und Soldaten bemühen sich, das Möglichste zu leisten.

Rußland. Das Judenedict wird, wie amtlich aus Odessa gemeldet wird, im October erlassen werden. Es soll aber zunächst noch möglichst milde zur Anwendung kommen, und in Jahresfrist erst mit voller Schärfe.

Amerika. Eine Meldung aus Guatemala besagt, Präsident Barilla habe das Friedens-Protocoll mit San Salvador unterzeichnet. Dagegen dauern die Feindseligkeiten zwischen Salvador und Costarica fort.

Australien. Aus Honolulu wird berichtet, daß Hawaii am Vorabend einer Revolution stehe, welche den Sturz des Königreiches und die Herstellung der Republik bezwecke. Die Eingeborenen sind der ausländischen Controlle müde und erheben den Ruf: „Hawaii für die Hawaiianer.“ — Der große Streik in den australischen Festlandhäfen dehnt sich immer weiter aus. Es herrscht bereits eine allgemeine Calamität.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 26. August. (Die Erndte) in unserem Kreise ist nunmehr als beendigt zu betrachten. Der Strohreichthum ist ein großer, weniger günstig ist der Körnerertrag. Infolge der häufigen Niederschläge hat an vielen Stellen die Kartoffelfäule Platz gegriffen und dürfte gerade diese Frucht, in Verbindung mit den unerschwinglichen Fleischpreisen, wesentlich dazu beitragen, den Lebensunterhalt im Winter zu einem schwierigen zu gestalten. Eine Preissteigerung des Holz- und Kohlenmaterials ist ebenfalls zu erwarten und wird auf diese Weise die diesjährige Gehaltszulage den betreffenden Beamten ziemlich illusorisch gemacht.

— **Pelplin**, 25. August. (Verschiedenes.) Der Preis der Gänse beträgt hier zur Zeit 2,35 Mark für das Stück. — Das heutige Bartholomäi-Ablaßfest in Raikbau war nicht wie sonst so stark besucht und die zum Krammarkte erschienenen Waarenverkäufer machten geringe Geschäfte. -- Eine seltene Ansicht bieten jetzt unsere Wälder. In diesen findet man die Erdbeeren zum zweiten Male blühen und manche bringen noch eine Menge reife Früchte. Haselnüsse sind auch viel vorhanden.

— **Danzig**, 25. August. (Verschiedenes.) Auf das von uns mitgetheilte Begrüßungstelegramm, welches der deutsche Fischereitag an den Prinzen Leopold, den Protector des westpreußischen Fischereivereins, gerichtet hat, ist am Sonnabend folgende, an den Vorsitzenden des westpreußischen Fischereivereins, Regierungsrats Meyer, gerichtete Antwort eingegangen: „Se. kgl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold haben das Höchstdemselben zugesandte Telegramm des dritten deutschen Fischereitages mit besonderem Vergnügen empfangen, lassen sehr für dasselbe danken und die besten Wünsche für fernere gedeihliche Entwickelung der deutschen Fischerei aussprechen. Im höchsten Auftrage Spielhagen, Geh. Hofrath.“ — Gestern feierte ein junges Brautpaar in der Wohnung der Braut ihr Hochzeitsfest, ohne daß sie vorher getraut werden konnten. Der Standesbeamte hatte nämlich ein Versehen begangen, indem er das eine Aufgebot mehrere Tage zu spät zum Aushang gebracht hatte. Da die Brautleute einmal zum Hochzeitsfest den gestrigen Tag bestimmt, auch die Gäste geladen, sowie die Musikanten bestellt hatten und es schon zu spät war Alles rückgängig zu machen, wurde das Fest lustig gefeiert.

— **Friedland**, 25. August. (Zum Fleischerstreik) wird mitgeteilt, daß derselbe nicht sowohl durch den schon zwei Jahre bestehenden Fleischschau- und Schlachthauszwang, sondern durch die erhöhten Fleischschaugebühren herbeigeführt worden ist, die jetzt doppelt so hoch sind, wie früher. Wie die hiesige Fleischerinnung behauptet, ist es nicht möglich, bei den theuren Viehpreisen diese hohen Abgaben an den Fleischbeschauer zu zahlen. Die Innung will deshalb auch höheren Orts vorstellig werden.

— **Tilsit**, 25. August (Schenkendorff-Denkmal.) Nachdem nunmehr alle zum Schenkendorff-Denkmal nöthigen Stücke mit Einschluß der polirten Blöcke angekommen sind, hat das Comité zur Errichtung eines Denkmals für Max von Schenkendorf beschlossen, in festlicher Weise die Enthüllung am 21. September stattfinden zu lassen.

— **Aus dem Ermlande**, 23. August. (Der Kaiser) hat einem Schlosserlehrling in einem ermländischen Städtchen große Freude bereitet. Der kaum aus der Schule entlassene Knabe hatte, einer auch sonst häufig beobachteten Unsitte folgend, am letzten Kaisergeburtstage in den Straßen der Stadt in unmittelbarer Nähe von Gebäuden geschossen und war deshalb wegen Verübung groben Unfugs von der Ortspolizei mit 3 Mk. Geldstrafe event. einen Tag Haft belegt worden. Diese Verurtheilung brachte den Burschen schier zur Verzweiflung. In seiner Noth schrieb er einen rührenden Brief an den Kaiser, erwähnte, daß er mit seiner alten Mutter mittellos dastehe, und bat um Erlaß der Strafe. Vor einigen Tagen ist denn auch dem Lehrling die erfreuliche Kunde geworden, daß der Kaiser die Strafe niederzuschlagen geruht habe.

— **Bromberg**, 26. August. (Gerüchten zufolge ist Oberbürgermeister Bachmann) an die Regierung zu Osnabrück als Rath berufen worden. Amtlich ist, nach dem „Bromb. Tagebl.“, darüber nichts bekannt gegeben. Soviel bisher feststand, wird der Oberbürgermeister von der Regierung als Assessor übernommen werden. Er tritt also in ein Amtsverhältniß zurück, daß er vor Beginn seiner Laufbahn im Gerichts- und städtischen Dienste verlassen hatte, und dem der „Rath“ bald winkt.

— **Posen**, 26. August. (Zur Erzbischofswahl.) Der „Curyer Poznanski“ meldet, daß die Candidatenliste, welche zur Besetzung des hiesigen erzbischöflichen Stuhles eingesendet wurde, an Allerhöchster Stelle nicht approbirt wurde. Wie das

---

gereicht, ihm besonders durch seine völlige Bußfertigkeit und bittere Reue aufgefallen sei, so daß er sich denselben genau angesehen habe und ohne Zweifel die Narbe würde bemerkt haben, die da über dem Auge des jetzt Gefangenen sichtbar sei.

So war denn alsbald der letzte Zweifel beseitigt und damit auch die Befürchtuug, daß es dem Junker gelingen möge, abermals zu entkommen, nicht, weil man sich auf eine besonders gute Bewachung verließ, als vielmehr weil der Junker ein volles und unumwundenes Geständnis abgelegt und hinzugefügt hatte, daß man ihm eine Wohlthat erweisen würde, wenn man ihm recht bald gnädig vom Leben zum Tode verhelfen wolle, weil er doch einmal diese Strafe wohlverdient werde erleiden müssen.

Die Dunkelheit senkte sich hernieder und breitete sich vorzeitig in der engen Zelle des Winserthurms aus. Die Thür war hinter den Richtherren ins Schoß gefallen und von außen verriegelt worden. Der Gefangene war allein, — endlich allein. Müde schloß er die Augen, — müde zum Sterben.

Nun würde das Ende kommen, — der ewige Frieden. Wie er ihn ersehnte! In wenigen Tagen würde Alles vorüber sein, — Alles?

Zehntes Capitel.

Der Rathsherr Haunold war mit seiner Tochter nach Hamburg und in sein schönes Haus zurückgekehrt, von Frau Agneta mit einer Freude empfangen, die nur zu wohl den Beweis erbrachte, daß die stolze, hochmüthige Frau in der Tiefe ihres Herzens doch einen reichen Schatz von Liebe bewahrte. Das Unglück und die Einsamkeit hatten sie hart geprüft, fast zu hart, und zu einer demüthigen Magd gemacht, die entschlossen war, gut zu machen, was sie in Härte und Strenge verbrochen hatte.

Von den Hamburgern wußte wohl kaum Jemand, daß Herr Haunold bereits wieder heimgekehrt war, sonst hätte man ihm vielleicht einen würdigen Empfang bereitet, vielleicht aber auch nicht. Denn wo man sich von Schuld bedrückt fühlt, da kann das Herz nicht frei und freudig entgegenschlagen zum fröhlichen Willkommen. Und ein Theil der hamburger Bürger war sich seiner Schuld gegen einen redlichen und braven Mann nur zu wohl bewußt.

Johann Wirbna indeß hatte von der Heimkehr des Rathsherrn gehört und war sogleich gegangen, ihn an der Schwelle seines Hauses zu begrüßen. Auch Rosina hatte er gesehen, aber sie war ihm seltsam zurückhaltend erschienen, und so hatte auch seine trotz Allem auflackernde Freude eine Dämpfung erfahren müssen; war sie doch ohnehin nicht mehr einem hoffnungsvollen Herzen entsprossen.

Rosina's Zurückhaltung aber hatte einen anderen Grund, als Johann Wirbna argwöhnte. Sie fühlte sich dem treuen Freund des Hauses gegenüber schuldig, und es war ihr peinlich, zu denken, daß sie ihn zu einer Zurückhaltung gezwungen hatte, die zu ihrer eigenen Freude seinem Wesen seither so gänzlich fremd gewesen war.

So ward Rosina's Glück über die Rückkehr in das Elternhaus durch zwei Dinge wesentlich beeinträchtigt: einerseits dadurch, daß sie nun doch nicht in gutem Einvernehmen von dem Junker von Alefeld geschieden war, andererseits durch den Riß, welchen ihre Freundschaft zu Johann Wirbna zweifellos erfahren hatte. Sie war zwar fest entschlossen, einen Ausgleich herbeizuführen, aber eine Gelegenheit dazu war schwerlich so leicht zu finden.

Außer Johann Wirbna hatte auch Diethold von Oels bald erfahren, daß Herr Haunold heimgekehrt sei, und zwar in Rosina's Begleitung. Einen Augenblick dachte er zwar daran, daß eine Erneuerung des einstigen Bündnisses auch seinen Namen wieder in's Gerede bringen werde, daß es an Spott nicht fehlen würde, wenn er Rosina Haunold zum zweiten Mal zum Altar führen werde; andererseits aber hatte seine Liebe für das schöne Mädchen in seinem Herzen gar tiefe Wurzel geschlagen, die dadurch, daß der Rathsherr nun wieder in Ehren und Ansehen stehen würde, eine kräftige Nahrung fand. Kurz und gut, nach einem kurzem Kampfe mit sich selbst hatte er den Beschluß gefaßt, sich sofort in das Haunold'sche Haus zu begeben, um die gewaltsam gelösten Bande wieder anzuknüpfen.

Kaum hatte Herr Diethold den Entschluß gefaßt, als sein lebhafter Geist ihm auch all' die Vortheile vor Augen führte, die nunmehr bestimmt aus einer Verbindung mit Rosina Haunold für ihn entspringen mußten. Ihr Vater stand fester in Ehren und Ansehen, als je zuvor; sie selbst aber mußte nach den stattgehabten Vorgängen sich glücklich schätzen, daß noch ein Mann von tadellosem Ruf sie als sein ehelich Weib heimzuführen sich bereit erklärte.

Frohen Muthes begab Herr Diethold von Oels sich somit in das Haus seines ehemaligen Schwiegervaters, allwo er eitel Freude unter der Dienerschaft fand. Es drängte ihn vor allen Dingen, seine schöne Braut zu begrüßen, und so fragte er zunächst nach dem Fräulein, ob es in dem Frauengemach zu finden sei.

Eine bejahende Antwort ließ ihn seinen Weg sofort dorthin nehmen, wo er früher unangemeldet eingetreten war. Auch heute folgte er dieser alten Gewohnheit und war dabei, wie ihm scheinen wollte, vom Glück ganz besonders begünstigt. Schon auf dem Corridor hörte er Rosina's Stimme, die er immer für sehr wohllautend gehalten, die ihm heute jedoch ganz besonders angenehm in's Ohr tönte.

Freudig erregt öffnete er die Thür und — stand ihr gegenüber. Herr Diethold von Oels war sprachlos bei dem Anblick des schönen Mädchens, dem sein Herz stürmisch entgegenschlug; nie war sie ihm schöner und anmuthvoller erschienen, als in dieser Stunde. Die etwas bleichen Wangen entbehrten doch nicht ganz einer zarten Röthe; ihre Augen, die mit Staunen und mit Unwillen auf ihn gerichtet waren, dünkten ihn glänzender als je zuvor. Er stand bereit, seine Arme auszubreiten und sie an sein Herz zu schließen, als ihre erhabene Haltung, ihr ernster, beinahe strenger Blick ihn aufmerksam machte, daß hier eine Veränderung stattgefunden habe, eine gewaltige Veränderung.

„Herr Diethold von Oels?!“

Waren die Worte eine Frage, ein Ausruf der Verwunderung? Er hätte selbst nicht Auskunft über diesen Punkt geben können, aber gewiß war, daß sie keinen besonders angenehmen Eindruck auf den heißblüthigen Liebhaber machten, sondern ihn gleichzeitig an die Stelle bannten, auf welcher er stand. Erst nach einigen Augenblicken trat er um ein Paar Schritte vorwärts.

„Rosina, was bedeutet dieser seltsame Empfang?“ fragte er mit stockender Stimme.

„Warum dünkt Euch dieser Empfang seltsam, Herr von Oels?“ entgegnete Rosina ruhig. „Wir haben lange Nichts von einander gesehen und gehört. Inzwischen mag Manches anders geworden sein!“

„Wie soll ich Eure Worte verstehen, Rosina?“ fragte er stockenden Tones. „Was kann anders geworden sein? Doch nicht die Liebe und Treue, die uns eines Tages verbunden und durch böse Menschen so jäh zerrissen worden ist, wenigstens auf längere Zeit hinaus?“

Rosina schnitt ihm das Wort ab.

(Fortsetzung folgt.)

Blatt angiebt, habe diese Liste die Namen der Bischöfe Likowski und Andrzejewicz, des Domherrn Dorszewski, des Prinzen Radziwill, des Prälaten Lukowski und des Professors Warminski enthalten. Beide Domcapitel, das Posener und das Gnesener, seien von der Ablehnung amtlich benachrichtigt worden. Der „Curyer Poznanski" meldet weiter, daß für die neue Aufstellung einer Candidatenliste Oberpräsident Graf von Zedlitz-Trützschler zum königlichen Commissar bestellt sei.

Durchreise Sr. Majestät des Kaisers.

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm, der sich von Rußland aus bekanntlich zur Beiwohnung der Manöver des I. Armeecorps nach Ostpreußen begeben hatte, beabsichtigte, von dort aus mit der „Hohenzollern" von Pillau nach Kiel zu fahren und sich alsdann zur Beiwohuung der Manöver der Garden nach Pasewalk zu begeben. Wie wir gleichzeitig unter „Deutsches Reich" mittheilen, ist diese Absicht aufgegeben, und wegen dringender Regierungsangelegenheiten die directe Fahrt über Korschen, Thorn, Posen gewählt worden. Die Kunde von der Durchreise Sr. Majestät verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Stadt und lockte gegen 4 Uhr ein äußerst zahlreiches Publikum nach dem Hauptbahnhofe, wo es an solchen, von der Absperrung nicht betroffenen Orten Stellung nahm. Auf dem Perron hatten sich, weil ein officieller Empfang nicht stattfand, nur wenige Personen eingefunden, unter denen wir den Ersten Bürgermeister Bender, Regierungsbauinspector Boje, Hauptzollinspector Bussenius, Landgerichtspräsidenten Ebmeier, Regierungsrath Monscheuer und einige Herren der Geistlichkeit bemerkten. Außerdem hatte der Kriegerverein sich eingefunden und vor dem rechten Flügel des Empfangsgebäudes Aufstellung genommen. Im Uebrigen war der Zutritt zum Perron verweigert. Genau um die vorgeschriebene Zeit 4 Uhr 14 Min. lief der 7 Wagen haltende Train langsam in den Bahnhof ein und hielt mit dem in der Mitte des Zuges befindlichen Salonwagen, in dem sich Se. Majestät befand, etwa vor der Thür des Corridors zwischen den beiden Wartesälen. Gleichzeitig mit dem Einlaufen des Zuges war auch die Kette der Absperrungsmannschaften durchbrochen und das Publicum eilte von allen Seiten, sogar durch die Fenster des Empfangsgebäudes, auf den Perron. Se. Majestät der Kaiser befand sich in der linken Ecke des großen Salonwagens und saß eifrig arbeitend vor einem Tisch, während die Herren der Begleitung ihm Schriftstücke zureichten und ihm Vortrag hielte. Einmal lenkte der eine der Herren die Aufmerksamkeit des Kaisers auf die Wälle und Befestigungen jenseits des Bahnhofs, wobei beide Herren kurze Zeit angelegentlich zum Fenster hinausblickten. Alsdann wendete sich der Kaiser wieder seiner Arbeit zu. Nach einem Aufenthalt von 7 Minuten wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben und der Zug setzte sich in Bewegung. Im selben Augenblick brachte Dr. Wilhelm ein Hoch auf den Kaiser aus, das Publicum stimmte kräftig darin ein und die Capelle spielte das „Heil Dir im Siegerkranz". Se. Majestät bedankte sich einige Male für die Ovation durch Anlegen der rechten Hand an die Mütze. Der Kaiser trug Artillerieuniform, sah männlich ernst, aber recht wohl aus; während der Zeit des Aufenthalts hatte er sich von seinem Sitze nicht erhoben. In kurzer Zeit war der Zug mit dem hohen Reisenden den Augen entschwunden und das seltene Ereigniß vorüber.

Locales.

Thorn, den 27. August 1890.

— **Johanniter-Ritter.** Der Kaiser hat den Premier-Lieutenannt der Reserve des Infanterie Regiments von Borke (4. Pommerschen) Nr. 21, Arthur von Trotta, genannt Treyden, zu Freiburg i. B., und den Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Franz von Parpart, auf Jacogsdorf bei Firchau in Westpreußen, nach Prüfung derselben durch das Capitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt.

*** **Handelskammer.** Im ersten Punkte der gestrigen Sitzung stand ein sehr wichtiger Punkt auf der Tagesordnung; nämlich wie sich die Handelskammer zu den gegenwärtigen sehr hohen Fleischpreisen verhalten soll. Der Vorsitzende, Weinhändler Schwarz, regte die Frage an, war der Meinung, daß es wohl an der Zeit sei, irgend wie zu der einschneidenden Sache Stellung zu nehmen, glaubt, daß eine Petition hierfür das Beste sei und stellte die Frage zur Discussion. In der Debatte sind sämmtliche Herren der Ansicht, daß energische Schritte geschehen müßten, hielten eine Petition für sehr zweckmäßig und stimmten einstimmig der Absendung einer solchen an den Reichskanzler zu, in der um eine Aufhebung der Grenzsperre für Schweine und auch Rindvieh gebeten wird. Sie soll dahin motivirt werden, daß die Preise für Fleisch eine so exorbitante Höhe erreicht haben, daß kein bedeutend Bemittelter im Stande ist, sich Fleisch zu gestatten, und daß ein wirklicher Nothstand vorliegt. — — Stadtrath Kittler bringt einige geschäftliche Angelegenheit zur Sprache. Das Proviantamt bat um Bescheinigung, daß der ortsübliche Tagelohn für einen Vorarbeiter 2,00 Mk.; für einen gewöhnlichen Arbeiter 1,80 Mark, und für einen weiblichen Arbeiter 1,20 Mk., beträgt. Die Bescheinigung soll ertheilt werden. — Bezüglich der Unfall-Versicherung der an der Uferbahn Beschäftigten wird beschlossen, die Versicherung einer anderen Gesellschaft gegen einen bedeutend ermäßigten Prämiensatz zu übertragen. — Vom Magistrat zu Gollub war ein Schreiben eingelaufen, die Petition der Stadt um den Bau einer Eisenbahn Schönsee-Gollub, Seitens der Handelskammer zu unterstützen. Die Kammer beschloß, sich der Petition anzuschließen. — Der Magistrat hat an die Kammer die Anfrage gerichtet, ob dieselbe geneigt ist, bei Gelegenheit der Erhöhung der Uferstraße auch den Lagerschuppen an der Uferbahn zu erhöhen. Obschon diese Erhöhung nicht nur den Schuppen zeitweise unbrauchbar macht und mit bedeutenden Kosten verknüpft ist, kann sich die Kammer der Nothwendigkeit die Erhöhung nicht verschließen und wird dieselbe auf eigene Kosten vornehmen lassen. Gleichzeitig beantragt Herr Rosenfeld den Magistrat zur Einrichtung einer neuen Weiche und Erweiterung der Geleise aufmerksam zu machen. — Kaufmann Fehlauer berichtet über den Inhalt der Colonialzeitung und des Handelsarchivs. — Bezüglich der Verwiegung des Getreides im Waggon auf Bahnhof Alexandrowo ist lebhafte Klage geführt, da dieselbe fast immer unrichtig ist. Kaufmann Rawitzki ist bei Gelegenheit einer warschauer Reise bei dem dortigen Eisenbahndirector vorstellig geworden und hat das Versprechen einer Abhilfe erzielt. — Kaufmann Rosenfeld beantragt die Eisenbahndirection zu veranlassen, die Centesimalwaage zur Verwiegung der Zollwaaren vor äußeren Lufteinflüssen durch Einschließung zu schützen, um so ein richtiges Gewicht zu erzielen. — Das Eisenbahnbetriebsamt theilt mit, daß die Be- und Entladefrist auf den Hauptbahnhof von 7—1 und von 2½—8½ Uhr festgestellt ist. — Die Regierung zu Marienwerder hat an die Kammer einen Fragebogen gerichtet, in der Auskunft über die Sonntagsfeier der Arbeiter und Arbeiterinnen gefordert wird. Die Kammer beschließt die Beantwortung einer Commission zu überlassen, welche sich durch geeignete Persönlichkeiten verstärken kann.

— **Der Lehrerverein** hat Sonnabend, den 30. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Waldhäuschen (Fischerei) eine Sitzung, Vortrag: „Bilder aus Norwegen." Darauf gemüthliches Beisammensein mit Damen.

— **Theater.** Dem Benefiz des Herrn Néher haben wir eine Novität zu verdanken, für deren Bekanntschaft man dankbar sein muß, denn es darf in seiner Eigenart an sprachlicher und stofflicher Behandlung zu den guten, bühnenwirksamen Stücken gerechnet werden. „Der Kriegsplan", wie sich diese Novität betitelt, ist eigentlich im Inhalt sehr einfach. Der russische Oberst Tschernitscheff, ist vom Zar Alexander I in der außerordentlichen Mission nach Paris gesandt, um dort zu ergründen, was Napoleon in Bezug auf Rußland für Pläne hat, oder deutlicher, da diese Pläne zum Mindesten schon geahnt wurden, Beweis für die Richtigkeit der Ahnung zu erbringen. Als ein solcher Beweis wurde der Plan eines französischen Feldzuges in Rußland angesehen und Tschernitscheff sollte versuchen, diesen Feldzugsplan zu erringen. Der Oberst langt in Paris an, tritt zum ersten Mal auf die Scene bei einen Maskenball in der höchsten Gesellschaft; er lernt den Geheimsecretair Michel kennen und besticht denselben zum Zutritt in die Kriegskanzlei und der Offenhaltung des Schrankes in dem der Plan liegt. Im zweiten Act gelingt es dem Obersten den Plan zu entwenden und im dritten und vierten, denselben abzuschreiben, den Plan an seine alte Stelle in der Kanzlei zu befördern und die Abschrift durch manche Fährlichkeiten hindurch zu retten und nach Rußland zu bringen. Dieses einfache Motiv ist von Dr. Werther äußerst geschickt behandelt und zu einer Handlung von durchweg großer Spannung bearbeitet. Zwar ist der erste Act nicht sonderlich fesselnd und bereitet nur vor, aber im zweiten nimmt die Scene die ganze Aufmerksamkeit der Zuschauer in Anspruch und das einzig durch den geschickten Dialog. Die Ueberredung Rebbergs zur Ausführung der Entwendung des Planes, die Schilderung der Schmach Deutschlands und der hervorbrechende Patriotismuß des Russen, ist ein Meisterwerk sprachlicher Ausarbeitung die dem Verfasser alle Ehre macht. Nachdem der Plan entwendet ist, sollte man glauben, daß damit der Höhepunkt des Interesses erreicht ist, denn wenn man auch annehmen muß, daß die Sicherung der Copie noch Schwierigkeiten machen wird, so wähnt man diese nicht so bedeutend, daß sie noch hervorragend fesseln können. Thatsächlich geschieht auch weiter nichts. Man ist dem Umtrieben Tschernitschffs auf die Spur gekommen, beobachtet ihn, verhaftet seine Diener und läßt natürlich, wie immer das Gravierendste unbeachtet, aber das Alles wird mit solcher Lebendigkeit geschildert, die Sprache ist so fließend und Aufmerksamkeit fordernd, daß man auch die letzten beiden Acte, obschon sie naturgemäß etwas abfallen, lebhaft verfolgt und bis zum Schluß ein gespannter Zuschauer bleibt. So hatte denn „Der Kriegsplan" allgemeinen Beifall gefunden. An dieser Thatsache hat auch die vorzügliche Darstellung einen großen Antheil. Daß Herr Néher als Beneficiant sein Möglichstes thun würde, war vorauszusehen. Wir constatiren gern, daß er es in zweifacher Weise gethan hat. Die Regie eines so schwierigen Stückes, in der zahlreiche Personen fortwährend beschäftigt sind und immer ab und zu gehen, erfordert eine geschickte Arrangirung und eine anhaltende Verwendung, die ihm auch zu Theil geworden. Aber auch schauspielerisch hat der Beneficiant eine höchst lobenswerthe Leistung geboten. Die Rolle des Tschernitscheff steht so im Mittelpunkte der Handlung, daß mit ihr das Stück steht oder fällt. In der intriganten Figur, in der Darstellung des feurigen Verliebten, des kühl berechnenden Diplomaten, des Patrioten brillirte die Art des Herrn Néher. Hätte er weniger schnell gesprochen und in der Scene mit dem Polizeiminister nicht leicht outrirt, so wäre die Leistung tadellos gewesen. Das letztere wirkte allerdings im Publicum; aber der fein abmessende Künstler darf auch solche Mittel nicht verwenden. Im Ganzen müssen wir seinen Tschernitscheff sehr loben. Das Publikum that dies reichlich und zollte ihm sogar noch vor dem Auftreten Applaus. Für die Beliebtheit des Künstlers sprachen zwei Lorbeerkränze. Ein Lob verdient auch Herr Scholz als Herr v. Rebberg, ebenso Frau Tresper (Herzogin von Abrantès) Frl. Dora Pötter (Frl. v. Heinitz) auch Herr Kaiser (Savary) Herr Klinkowström (Maret) und Herr Dreher (Michel) haben sich sehr verdient gemacht. Alles in Allem war der gestrige Abend einer der besten der Saison. — Am Donnerstag wird Herr Klinkowström sein Benefiz haben, wobei das spannende Schauspiel Echegaray's „Galeotto" zur Aufführung kommen wird. Der Beneficiant bittet uns mitzutheilen, daß Frl. Reindl, Liedersängerin aus Königsberg, an diesem Abend einige Lieder zum Vortrag bringen wird.

— **Der Neubau des Artushofes**, welcher seit langer Zeit das Interesse unserer Mitbürger erregt hat, ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß mit dem Richten begonnen worden ist, und das Dach in nächster Zeit fix und fertig aufgeschlagen sein wird. Nach althergebrachter Sitte wird demzufolge auch in einigen Tagen (vielleicht Ende dieser oder Anfangs nächster Woche) das sogenannte Richtefest gefeiert werden. Zu diesem Feste sind Seitens des Magistrats für die Maurer und Zimmerer pp. Geldgeschenke in Aussicht genommen, während die Handwerksmeister ihre Leute mit Bier, Cigarren u. s. w. bewirthen werden und zwar wird dies nicht, wie üblich auf dem Bau selbst, sondern in von den einzelnen Gewerken zu bestimmenden Localen geschehen.

— **Bei der heute abgehaltenen Submission** zur Vergebung des I. Looses der Tischlerarbeiten zum Neubau des Artushofes sind drei Offerten eingelaufen. Es erboten sich diese Arbeiten auszuführen: Tischlermeister A. Bartlewski für 5285,50 Mk. Tischlermeister D. Körner für 5677,50 Mk. und die Tischlerei der Schulz'schen Erben mit 5514 Mark.

— **Schwurgericht.** Während der am 29. September Vormittags 10 Uhr unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Splett beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode werden folgende Herren als Geschworene fungiren: Kreisausschuß-Secretär Jäger-Thorn, Mühlenbesitzer Reinhold Victor-Zielkau, Regierungsassessor Albert Friedberg-Thorn, Juwelier Paul Hartmann-Thorn, Gutsbesitzer Dommes-Roonsdorf, Rittergutsbesitzer Albrecht Hagemann-Klein Summe, Kaufmann Eduard Wodtke-Strasburg, Rittergutspächter Robert Schwetas-Adelig Neudorf, Kaufmann Ernst Michaelis-Löbau, Kaufmann Salomon Goldstandt-Löbau, Gymnasiallehrer Georg Langenickel-Löbau, Gutsbesitzer Carl Schmelzer-Galczewsko, Gutsbesitzer Fritz Beyling-Gostkowo, Gutsbesitzer Jacob Steinborn-Grudzin, Rechnungsrevisor Wilhelm Schulz-Thorn, Rechtsanwalt Arthur Schülke-Löbau, Gutsbesitzer Franz von Karwatt-Kozirog, Landwirth Fritz Hewelcke-Straßburg, Spediteur Anton von Bulinski-Strasburg, Bankdirector Gustav Prowe-Thorn, Gutsbesitzer Hugo Schmidt-Ruda, Kaufmann Gustav Fehlauer-Thorn, Bürgermeister Felix Muscate-Strasburg, Besitzer Johann Lobert-Omulke, Rittergutsbesitzer Alexander Schwartz-Bielitz, Gymnasiallehrer Richard Nadrowski-Thorn, Photograph Alexander Jacobi-Thorn, Rechnungsrath August Mewes-Thorn, Rittergutsbesitzer Adolf Probst-Stra szewo, Rittergutspächter Adolf Doehlert-Kellerode.

— **Feuer.** Im Hause Breitestr. 459 war eine Cementtonne in Brand gerathen. Das Feuer konnte jedoch, ehe es Schaden anrichtete und bevor die Feuerwehr allarmirt werden konnte, gelöscht werden.

— **Gefunden** wurde eine Topf mit Butter, der im Geschäft von Heinze, Ecke der Schillerst. stehen geblieben ist.

— **Polizeibericht.** Zwei Person wurden verhaftet, darunter ein jüdischer Taschendieb aus Polen, der am gestrigen Markttage während des Regens mehrere Diebstähle ausführte. Bei einem derselben wurde er ertappt. Bei der Untersuchung fand man bei ihm zwei Portemonais deren Eigenthümer jedoch nicht festzustellen waren. Dagegen wurde ein Trennmesser bei ihm gefunden, daß von einer Dame als das Ihre erkannt wurde. Das Portemonaie, in dem sich das Messer befand, hatte der Dieb nicht mehr. Außerdem aber war er im Besitze von 20 Mark 84 Pfennigen Baargeld.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Große Feuersbrünste haben in den letzten Tageu mehrfach stattgefunden. In der ungarischen Stadt Kabec sind 40 Häuser niedergebrannt, wobei zwei Menschen das Leben verloren haben. Der ungarische Marktflecken Tockay ist bis auf zwölf Häuser total von den Flammen zerstört worden. — Das Innere der italienischen Insel Sardinien ist von heftigen Feuersbrünsten verheert. — An 18 Dörfer sind in Asche gelegt, 14 Personen haben das Leben verloren. — In Sicilien fand in einer Grube eine schwere Explosion statt. Acht Personen sind getödtet, über 60 verwundet. — Nach pariser Zeitungen ist die Cholera in Arabien außerordentlich im Zunehmen begriffen. Die Zahl der Todten ist sehr groß. — Der Nil steigt in Aegypten in gefahrdrohender Weise. — — Der Ausbruch der Cholera in zahlreichen orientalischen, afrikanischen und asiatischen Städten wird wenigstens das Gute haben, daß die schon seit Jahren verlangte, aber nie zu Stande gekommene internationale Sanitätscommission zur Ueberwachung der Cholera nun endlich in's Leben treten wird. Frankreich, welches aus politischen Gründen am entschiedensten gegen die Verleihung von umfangreichen Machtbefugnissen an die Commission, ohne welche dieselbe aber keinen Zweck hatte, auftrat, hat sich nun damit einverstanden erklärt und England wird folgen. Arbeitet eine solche Commission gewissenhaft, so ist die Einschleppung der Seuche in Europa sehr erschwert. — In Rostock ist am Dienstag die Generalversammlung des deutschen Apotheker-Vereins eröffnet worden. Bürgermeister Maßmann begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt, welche letztere festlich geschmückt ist. — Ueber einen Unfall, welcher dem deutschen Artillerie-Schulschiff „Mars" zugestoßen ist, wird aus Wilhelmshaven berichtet: „Das Schiff hatte am Sonnabend Morgen den Hafen verlassen und war bei höchst ungünstigem Wetter bereits Nachmittag bis über die Insel Helgoland hinaus, als plötzlich das schwere Schiff dem Ruder nicht mehr gehorchte. Bei näherer Besichtigung fand man dann, daß das Ruderjoch gebrochen und somit eine regelrechte Steuerung unmöglich geworden war. Bei dem schweren Wetter blieb dem Schiff nichts übrig, als nach Wilhelmshaven zurückzukehren.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 26. August.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, unv 129/7pfd. bunt 168 Mk., 128pfd. hell 176 Mk. 130/1pfd. hell 178 Mk.

Roggen, prima Waare gefragt, sonst unverändert, 118pfd. 138 Mk., 120/1pfd. 142/4 Mk. 123pfd. 145/46 Mk.

Gerste, Brauw. 130—140 Mk.

Erbsen, flau, ohne Handel.

Hafer, neuer 124—134 Mk.

Danzig, 25. August.

Weizen loco transit matt, inländ. niedriger per Tonne von 1000 Kilogr. 134—193 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 153 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 136 Mk.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 Mk. inländischer 143—148 Mk., transit 105—107 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 147 Mk, unterp. 106 Mk, transit 105 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 60 Mk. Br., per Octbr-Dezbr. 53 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 53½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 40 Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 33½ M Gd., per Nov-Mai 34 Mk. Gd.

Königsberg, den 26. August

Weizen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 127pfd. 189, 129pfd. 190, 129/30pfd. besetzt 180, 128/29pfd 190, 132/33pfd. 190pfd. bez., bunter 126/27pfd. 185,50 bez., russischer blauspitzig 128/29pfd. 145 Mk. bez., rother 128pfd. 190 M. bez., russischer 127/28pfd. 149 M. bez.

Roggen unverändert, russischer niedriger, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 119/20pfd. 143 M. bez., pro 120 Pfund 119/20pfd. und 122pfd. 145, 124pfd. 146 M. bez., russischer 121pfd. 104, 125/26pfd., 126pfd. und 126/27pfd. 105 Mk. bez. pro 120 Pfd.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 61 Mk. Br. nicht contingentirt 41 Mk. Br, pro August nicht contingentirt 40,25 M. bez., pro September (erste Hälfte) nicht contingentirt 40 M. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. August

Tendenz der Fondsbörse: realisirungen.		27. 8. 90.	26. 8. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	246,60	247,
	Wechsel auf Warschau kurz	246,10	246,40
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,—	100,
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,50	72,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,90	68,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,10	98,
	Disconto Commandit Antheile	226,90	228,
	Oesterreichische Banknoten	181,15	181,55
Weizen:	August	193,25	194,50
	September-October	187,25	187,50
	loco in New-York	109,50	108,50
Roggen:	loco	163,—	164,
	August	170,20	170,—
	September-October	164,20	164,20
	October-November	160,20	160,20
Rüböl:	August	61,—	61,20
	September-October	59,30	59,60
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	40,—	40,—
	70er August-September	39,10	39,20
	70er September-October	38,30	38,40

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,36 m unter Null.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin

Eingegangen um 10 Uhr 40 Minuten Mittags.

London, 26. August. Nach einem Bericht der irischen Landcommission herrscht in ganz Irland, ausgenommen nur die Umgegend Dublins, und die Grafschaft Down die Kartoffelkrankheit.

Die Geburt eines **Knaben** zeigen an.
Thorn, den 26. August 1890.
M. Kopczynski u. Frau.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß in dem hiesigen städtischen Schlachthaus die Untersuchung von Thieren nur durch den städtischen Schlachthaus=Inspector bezw. dessen Vertreter, oder von solchen Personen erfolgen darf, welche von der unterzeichneten Behörde mit der Untersuchung beauftragt sind.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 9 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen gemäß § 1 der Polizei=Verordnung vom 7. März 1884 zu gewärtigen hat: „wer das städtische Schlachthaus unbefugter Weise betritt."

Thorn, den 24. August 1890.
Die Polizei=Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Vom 31. August cr. ab wird die **Coppernicusstraße** — zwischen der Segler= und Heiligegeiststraße — zum Zweck der Herstellung eines Canals für Fuhrwerke bis auf Weiteres **gesperrt.**

Thorn, den 27. August 1890.
Die Polizei=Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige

zwanzigste Sedanfeier
Sonntag, 31. August d. J.

in der üblichen Art im Ziegelei=Park stattfinden soll.

Der Festzug versammelt sich an dem genannten Tage

Nachmittags 3 Uhr

auf der Esplanade.

Wir laden die Corporationen, Vereine und Bürger der Stadt, — insbesondere soweit ihnen besondere Einladungen nicht zugegangen sein sollten, — zur Theilnahme am Festzuge ergebenst ein und ersuchen um eine baldmöglichste Mittheilung über die Zahl der Theilnehmer.

Thorn, den 21. August 1890.
Der Magistrat.

Zur Vergebung der
Anfuhr der Gaskohlen

wird ein neuer Termin anberaumt, da am 23. d. Mts. ein annehmbares Gebot nicht eingegangen ist.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote sind spätestens am
30. August 1890
daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.

Donnerstag, 28. August cr.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich auf dem Weichselstrome hierselbst — in der Nähe der Zollabfertigungsstelle
465 Stück Rundhölzer
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.
Thorn, den 26. August 1890.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf!

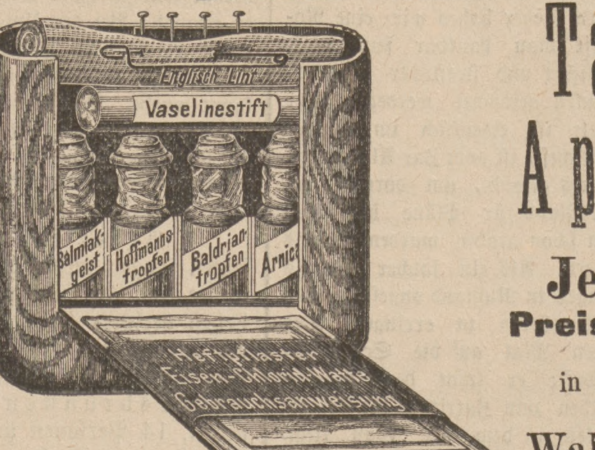
Die **Colonial= und Material=Waaren=Bestände** der C. Kalinowski'schen Concursmasse sollen billig ausverkauft werden.

Auch ist die **Ladeneinrichtung** zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Soeben erschien:
Deutsches Bezugsbuch für Baubedarf.

Herausgegeben von L. Engelhart, Kgl. Reg.=Baumeister.
Unentbehrlich für jeden Bau=Unternehmer.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.



Taschen-Apotheke
für
Jedermann.
Preis 60 Pfennige
vorräthig
in der Buchhandlung
von
Walter Lambeck.

13 Nummern vierteljährlich 2,50 Mark.

Gratis! Illustrirte Klassiker.

Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Illustrirte Klassiker. Gratis!

Das vornehmste und inhaltreichste Familienblatt ist:

Zur guten Stunde

Illustrirte Deutsche Zeitschrift.
Alle Abonnenten
erhalten
vollständig gratis
die
Illustrirte Klassiker=Bibliothek
in Lieferungen.
(Heine, Goethe, Schiller, Shakespeare, Lenau etc.)

Gratis! Illustrirte Klassiker.

Probenummern liefert jede Buchhandlg.

Der Eintritt neuer Abonnenten kann jederzeit erfolgen.

Das erste Heft des 4. Jahrganges ist erschienen.

Jed. Vollheft kostet 80 Pf. jedes Heft 40 Pf.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife
allein fabricirt von Bergmann & Co., in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pfg. bei Adolf Leetz.


Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer=, Milz=, Leber= und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.=Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Jeder Zeitungsleser,
welcher über richtige Aussprache u. Bedeutung irgend eines Fremdwortes im Zweifel ist, findet ausführliche Beleh. in **W. Bodeusch'** Fremdwörterbuch (**14te Auflage** 25 Bogen stark, gut geb. 2½ M.) das von namhaften Blättern als eins der **zuverlässigsten, reichreichhaltigsten** u. **billigsten** Nachschlagbücher empfohlen wird.
(Verlag von F. G. L. Greßler, Langensalza.)
Vorräthig in der Buchhdlg. von
Walter Lambeck.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

2 möbl. Parterrewohnungen auch zum Comtoir geeig., z. v. Copp.Str. 207.

Ich verreise auf 3 Wochen. Die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau, Dr. Wentscher u. Dr. Siedamgrodzky **werden mich vertreten.**
Dr. med. E. Meyer.

100
Visiten - Karten
von **1 Mark** an
auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung
empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Haltbare Biscuits
aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerck in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao u. Limonade.
Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.
Besonders empfehlenswerth:
Germania-Biscuit, sehr schmackhaft als Dessert;
Kinder-Biscuit leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.
Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

Zeichen- und Mal-Unterricht
ertheilt
M. Wentscher,
gepr. Zeichenlehr.
Breite=Straße 52 I. Tr.

Roggen=Häcksel
verkauft den Ctr. à **2** Mk.
Block, Schönwalde.

Malergehilfen
finden Beschäftigung
G. Jacobi.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Elegante Selbstfahrer
sind wieder vorräthig in
S. Krügers Wagenfabrik.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben= und Bettfedern=Reinigungs=Anstalt und Strickerei **Schillerstraße 430.**

Neu! Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste, in diesen Artikel dagewesene, durch garantirt 3mal gr, Haltbarkeit. Alleinverk. bei A. Hiller. Schillerstr., gegenüber Hrn. Borchardt.

Schwarzbraune Stute
10 Jahre alt 3', absolut truppenfromm, (3 Jahre unter Compagniechef gegang.) ohne alle Untugenden u. Fehler, wegen längeren Urlaub sofort zu verk. Näh. Mauerstr. Nr. 397 im Stall.

Aufwärterin (Mädchen)
für den Vormittag gesucht.
Culmerstr. 319, Hof 1 Tr.

Entlaufen
ein weißer Seidenpintscher, auf den Namen **„Flock"** hörend. Gegen Belohnung abzugeb. **Brückenstr. 12.**

Ein möbl. Zim. Klosterstr. 312, part.

Sommer-Theater in Thorn.
Victoria-Garten.
Donnerstag, 28. August cr.,
Zum Benefiz für Hrn. Klinkowström.
Gastspiel der Sängerin Frl. Reindl von Königsberg.
Galeotto.
Schauspiel in 4 Acten v. Paul Lindau.
C. Pötter,
Theater=Director.

Schützenhaus.
Mittwoch, 27., Donnerstag, 28. u. Freitag, 29. August cr.
Humoristischer Abend
der altrenommirten
Leipziger=Sänger
aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne, **Leipzig**
Herren Eyle, Hoffmann, Küster, Fritsche, Maass, Krugler, Lipart und Hanke.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets a **50** Pf. vorher in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**
Jeden Abend neues Programm.
Unwiderruflich **nur drei** Abende.

Mein Restaurant
halte den Besuchern von
Leibitsch
empfohlen.
Für **gute Küche** ist bestens gesorgt.
Bier und Wein stets **vom Eis.**
Um gütigen Zuspruch bittet
W. Miesler, Leibitsch.

Suche vom 1.
oder ersten Tagen des Septembers große möbl. Stube nebst Cabinet u. Burschengelaß. Off. in der Exp. d. Ztg. unter **M. D. 26.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Balcon, Mädchenstube u. Zub. ist v. 1. Oct. zu vermiethen. A. Schienauer, Mocker.

1 Wohnung, III. Etage, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör. **1 Wohn.,** I. Etage, 3 Zimmer, Cabinet u. Zub. zu verm. Catharinenstr. 205. Grau.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß sofort z. verm. Fischerstr. 129b.

Ein große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.
F. Stephan.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Möbl. Wohnungen zu vermiethen. Bache 49.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. von gleich und ein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension vom 1. Septbr. zu haben Schumacherstraße 421.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmstr. 348/50

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Wohnung. zu verm. Bromb.=Vorst. Parkstraße bei Fr. **Abraham.**

Brückenstraße 25/26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.
S. Rawitzki.

Grundstück
Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer**

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Kleine Wohnungen zu vermieth. Heiligegeiststraße Nr. 194.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
Der „Zeitspiegel."